

2

# JAHRESBERICHT

über das

## AARGAUISCHE LEHRERSEMINAR WETTINGEN

---

**Schuljahr 1942/43**

---

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



## **I. Behörden.**

### **A. Die Seminarkommission.**

Herr Erziehungsdirektor F. Z a u g g, Präsident.

- „ G. B i n d e r, Domherr, in Solothurn.
- „ M. B y l a n d, Sekundarlehrer, in Buchs bei Aarau.
- „ H. F r i c k e r, Oberrichter, in Aarau.
- „ J. H ä u p t l i, Bezirkslehrer, in Brugg.
- „ A. K ü n g, Bezirksrichter, in Birri.
- „ Dr. E. M a r k w a l d e r, Arzt, in Ennetbaden.
- „ E. O b r i s t, Musikdirektor, in Zofingen.
- „ E. S c h n e i d e r, Architekt, in Ennetbaden.

### **B. Die Patentprüfungskommission.**

Herr Erziehungsrat O t t o A m m a n n, Bezirkslehrer, in Brugg.

- „ Prof. Dr. W. G e r s t e r, in Aarau. Zurückgetreten auf Ende 1942. An seiner Stelle wurde gewählt:
- „ Prof. Dr. W. B a g d a s a r i a n z, in Aarau
- „ Dr. O. M i t t l e r, Rektor in Baden.

Herrn Prof. Dr. W. Gerster, der infolge seiner Wahl zum Rektor der aarg. Kantonsschule aus der Kommission ausgeschieden ist, sind wir für seine verständnisvolle und gewissenhafte Arbeit zu bestem Dank verpflichtet.

### **C. Die Aufsichtskommission der Arbeitsschule.**

Frau Seminarverwalter B a s l e r, Präsidentin.

- „ B o c h s l e r - M e i e r,
- „ Seminarlehrer Dr. O e t t l i,
- „ S e n f t,

Frl. Marie W y r s c h, alle in Wettingen.

Inspektorin: Frau S p ü h l e r - B o l l e r, Oberarbeitslehrerin des Bezirks Baden, in Wettingen.



## II. Schulärzte.

Seminar: Herr Dr. Ernst Markwalder jun., Ennetbaden.  
Uebungsschule: Herr Dr. J. Weber, Baden.

## III. Lehrerschaft des Seminars.

Herr Frey Arthur, Direktor: Deutsch.

- „ Basler Walter, Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.
  - „ Dr. Frey Ernst, Bibliothekar: Mathematik, Physik.
  - „ Grenacher Karl: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
  - „ Hirt Ernst: Turnen. Zurückgetreten auf 1. Mai 1942.
  - „ Hofer Max: Turnen. Seit 1. Februar 1943.
  - „ Dr. Keiser G. A., Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch.
  - „ Dr. Oettli Max, Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie, Chemie.
  - „ Rüegg Max: Violinspiel, Orchester.
  - „ Dr. Schaefer Paul: Geschichte, Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionslehre.
  - „ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule.
  - „ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.
  - „ Schumacher Josef: Liturgik.
  - „ Villiger J.: Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule, Kalligraphie. Zurückgetreten auf Ende des Sommerhalbjahres.
  - „ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.
- Fräulein Schleuniger Martha, Lehrerin an der Arbeitsschule. Zurückgetreten auf 1. Februar 1943.

Die Tätigkeit von Herrn Seminarturnlehrer Ernst Hirt würdigte der Seminardirektor in seiner Zensuransprache am 2. April 1942 durch folgende Worte:



Die gestrige Mittagsstunde brachte uns die Nachricht, dass unser Turnlehrer, Herr Ernst Hirt, vom Bundesrat zum Sektionschef für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen ernannt worden sei. Dieser Verlust kommt für uns alle völlig unerwartet. Doch muss ich gestehen, er war für mich nicht so sehr überraschend. Denn als ich vor einigen Wochen zufällig die Ausschreibung der Stelle las, da war mein erster Gedanke: Das ist eine Aufgabe wie geschaffen für unsern Kollegen Hirt, und es regte sich etwas wie eine ungute Ahnung für unsere Anstalt.

Wir freuen uns, Herrn Hirt heute hier zu sehen, zu seinem Abschied von der Leitung des Turnunterrichts an den aargauischen Lehrerbildungsanstalten. In sein neues Amt wünschen wir ihm von Herzen alles, was er davon erhofft. Für das aber, was er in 10-jähriger Tätigkeit dem Seminar Wettingen gegeben hat und gewesen ist, versichern wir ihn der dauernden Dankbarkeit unserer Anstalt. Diese 10 Jahre haben in der Turngeschichte des Seminars ihr eigenes Gepräge, das durchweg den initiativen Geist und die Tatkraft einer Führerpersönlichkeit verrät. Herr Hirt hat mit Traditionen gebrochen, die man früher für unantastbar hielt. Er hat bei uns das Turnen von einer Spezialistenkunst zu einem allgemeinen Volkserziehungsmittel, körperlicher, aber auch geistiger, sittlicher Natur erhoben. Es lag ihm nichts daran, wieviele Schüler es bis zum Riesenschwung am Reck brachten, aber alles an einer Erstarbung unserer Jugend vom ersten bis zum letzten jungen Menschen, an der systematischen Ausbildung von Gesundheit, Körperkraft und Gewandtheit, an der Stählung des Willens, an der Uebung des Mutes, an der Gewöhnung zu Härte und Ausdauer, an der Vorbereitung des jungen Lehrers auf den Dienst an Volk und Vaterland. Es war mir eine rechte Freude, als mir vor einiger Zeit einer der obersten Truppenführer des Aargaus sagte, wie wohl er mit den jungen Lehrern zufrieden sei, mit ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und mit ihrem soldatischen Geiste. Von dem Verdienst um diese wohltuende Erscheinung fällt wohl der beste Teil Herrn Hirt zu. Es ist wahr: Er gehörte nicht zu den Anspruchslosen, wenn es um Turnstunden und um Lehrräume und Lehreinrichtungen ging. Er machte dem Schiller'schen Worte Ehre: «Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.» Aber eben aus diesen Impulsen heraus hat er dem Seminar auch — sozusagen im Handumdrehen — Neuerungen verschafft, die für den Geist der Anstalt ein Segen und gar nicht mehr wegzudenken wären. Was bedeutet beispielsweise die Skiwoche heute für das Seminar! Und Herr Hirt verstand es auch meisterlich, sich für alle Unternehmungen rasch und frisch



einen willigen Stab von Mitarbeitern in unserem Kollegium zu schaffen.

Wir erleiden durch den Wegzug des Herrn Hirt einen Verlust, der uns im Augenblick fast unersetzlich erscheint. Wettिंगs altes Kloster vermochte ihm nicht alles zu bieten, was ihm für einen vorbildlichen Turnbetrieb nötig schien. Möge er es trotzdem in freundlicher Erinnerung behalten! Und möge er uns einen Nachfolger finden helfen, mit dem wir im neuen Schuljahr das Turnen am Seminar in seinem bewährten Geiste fortsetzen können!

Bei den Besprechungen betreffend die Neubesetzung der Lehrstelle erhob sich in den Konferenzen der beiden Seminarien der dringliche Wunsch, es möchte für jede Lehranstalt eine gesonderte Hauptlehrerstelle für Turnen geschaffen werden. Bestimmend dafür war der Hinblick auf die mit ihren 35—40 wöchentlichen Stunden zu grosse Belastung eines einzigen Turnlehrers und auf ein weiter zu erwartendes Anwachsen dieser Stundenzahl. Schriftlich begründete Vorschläge in diesem Sinne fanden in einer gemeinsamen Sitzung der beiden Aufsichtskommissionen allgemeine Zustimmung und führten zu einem entsprechenden Antrag an den Regierungsrat. Nach ergänzenden Berichten über die Möglichkeiten, auch am Seminar Wettिंगen die Aufgabe des Turnlehrers durch die Zuteilung weiteren Unterrichts zu einem vollen Pensum aufzurunden, beschloss diese Behörde, dem Ansuchen Folge zu geben. Für die Stelle des Turnlehrers am Seminar Wettिंगen setzte sie die wöchentliche Stundenzahl auf 20—24 fest und bestimmte, dass der Inhaber der Stelle daneben die Fachberatung der Erziehungsdirektion in Schulturnfragen zu übernehmen habe.

Wir freuen uns über diese Lösung. Es wurde bei uns immer als Uebelstand empfunden, dass der Turnlehrer bisher der Anstalt nur an zwei bis drei Nachmittagen zur Verfügung stand. Nunmehr wird es möglich sein, den Turnunterricht gleichmässig über die ganze Woche zu verteilen. Auch wird der Turnlehrer in Zukunft mit viel mehr zeitlicher Freiheit als bisher durch Ausmärsche, sportliche Veranstaltungen usf. die wünschenswerte Abwechslung und allgemeine Pflege der Körperbildung in das Anstalts- und Internatsleben bringen können.

Am 15. Januar 1943 wählte der Regierungsrat sodann für die neugeschaffene Stelle am Seminar Wettिंगen Herrn Max Hofer, bisher Turnlehrer in Rheinfelden.

Herr Max Hofer, geboren 1908 in Rothrist, besuchte die dortige Primar- und Bezirksschule, trat 1924 ins Seminar Wet-



tingen ein und bestand 1928 die Wahlfähigkeitsprüfung. Als Primarlehrer amtierte er 1928—30 in Hinterwil-Uerkheim, 1930 bis 32 in Glashütten-Murgenthal. 1933 war er als Lehrer für Deutsch, Turnen und Sport am Institut Quinche in Lausanne tätig. Nach Studien an den Universitäten Basel, Lausanne und Bern und nach dem Besuch des Turnlehrerkurses an der Universität Basel erwarb er im Frühling 1931 das eidg. Turnlehrerdiplom I und 1933 das aarg. Sekundarlehrerpatent. 1934—43 wirkte er als Turnlehrer an den Schulen in Rheinfelden. Nachdem er seine fachliche Ausbildung in den verschiedenen turnerischen und sportlichen Disziplinen erweitert hatte, war er des fernern nebenamtlich tätig als Turninspektor, Experte für Kadettenunterricht, technischer Leiter turnerischer Organisationen, Skiinstruktor, Sportoffizier bei der Armee und in ähnlichen weitem Stellen.

Auf Ende des Sommerhalbjahrs 1942 trat Herr Josef Villiger von der Lehrstelle an der obern Abteilung der Uebungsschule, die er seit 1921 innegehabt hatte, zurück. Ueber seine berufliche Tätigkeit schreibt sein am 12. Februar gewählter Nachfolger, Herr Otto Müller, als einstiger Schüler des Seminars Folgendes:

«Herr Villiger verfügte über eine aussergewöhnliche Arbeitskraft und setzte diese Kraft restlos und in direktester Weise für seine Aufgabe ein. Er gönnte sich keine Musse, erlaubte sich keine persönlichen Liebhabereien und sehr, sehr wenig Ruhe. Mit erstaunlicher Zähigkeit und Ausdauer oblag er seiner Arbeit, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, Tag für Tag und Jahr um Jahr, auch während der Ferien. Wenn er nicht Schule hielt, sass er zumeist in seinem kleinen Arbeitsraum hinter dem Schulzimmer, las, schrieb und zeichnete, korrigierte, ordnete und disponierte. Lenkte er aber den Schritt ins Freie, dann immer allein und nie zur Erholung: immer nur zu neuer Beobachtung und zur Sammlung neuen Lehrstoffes und neuen Anschauungsmaterials für den Unterricht. Er schien dann die Menschen kaum zu bemerken, die ihm begegneten: auch auf der Strasse voll beschäftigt mit Ueberlegungen und Plänen.

Auf weite Sicht hinaus bereitete er den Unterricht vor, mass das Pensum ab und verteilte es auf Wochen und Stunden. Mit grosser Sicherheit behandelte er denn auch den Stoff, beherrscht und abgemessen. Er wusste in jeder Stunde, was er wollte, und wickelte ab von dem, was er sich vorgenommen. Der ganze Aufbau seines Unterrichts erhielt dadurch ein strenges und festes Gefüge, und entsprechend solid war das Wissen und Können seiner Schüler.



Er hatte ja ausser der fünften Klasse nur noch schwache Schüler zu betreuen: eine zwiefach gesiebte Oberschule, die viel Mühe kostete und auch disziplinarisch nicht leicht zu führen war. Herr Villiger wusste die wilde Schar an festem Zügel zu halten und zu lenken, und jeder seiner Schüler kam vorwärts und gewann ein Fundament gewissenhafter und tüchtiger Lebensarbeit.

Selber zum Sehen geboren und ein guter Zeichner, versuchte er seinen Lehrstoff, wo es irgend ging, durch Zeichnungen zu veranschaulichen. Er war ein Meister der Skizze an der Wandtafel; noch lieber zeichnete er auf Karton, zu dauerndem, auch späterem Gebrauch. Es ist so im Laufe der Jahre ein Tabellenwerk entstanden, das für sich allein schon fast ein Lebenswerk bedeutet.

In den letzten Jahren hat Herr Villiger eine Reihe von heimatkundlichen Heften über verschiedene Teile unseres Heimatkantons veröffentlicht, in denen er das Geographische, Naturkundliche, Geschichtliche und Wirtschaftliche jeder Landschaft zu hübschen Gesamtbildern zu verbinden wusste und durch prägnante Zeichnungen sein grosses Können auf diesem Gebiete einmal mehr bewies. Einzelne dieser Zeichnungen sind wahre kleine Kunstwerke. Im Auftrage der Erziehungsdirektion hat er auch einen originellen, ganz auf das Nahe und Praktische gerichteten Lehrgang für das technische Zeichnen herausgegeben. Auf den in Kraft stehenden Lehrplan für aargauische Gemeinde- und Sekundarschulen hat er entscheidenden Einfluss ausgeübt.

Auf das Nahe und Praktische war sein ganzer Sinn gerichtet. Das zeigte sich auch in seinem Pädagogik- und Methodikunterricht. Er bewegte sich nicht gerne in Theorien; tat er es, so fühlte man deutlich, dass das nicht sein Element war. Er lebte viel zu stark in den konkreten Aufgaben seiner täglichen und stündlichen Schularbeit. Durch seine praktische, wohl vorbereitete und sichere Unterrichtstätigkeit hat er denn auch jedem Seminaristen eine feste Handhabe für seine eigene spätere Tätigkeit gegeben, eine Handhabe, die sicheren Halt bot in den mancherlei Schwierigkeiten, Unsicherheiten und Gefahren eigenen Suchens.

Als ein Beispiel ungeheuren Fleisses, restloser Hingabe an seinen Beruf und unbedingter Pflichttreue wird Herr Villiger im Andenken aller seiner Schüler weiterwirken.»

Herr Otto Müller, bisher Sekundarlehrer in Wettingen, wird sein Amt voraussichtlich auf Beginn des neuen Schuljahrs antreten.



Da die Umstände die Neubesetzung der beiden Stellen sehr verzögerten, wurden längere Stellvertretungen notwendig, die leider mehrfach wieder zu unvermeidlichen Wechseln führten.

Den Turnunterricht erteilte vom 1. Mai bis Mitte Juni Herr H. Schlup, Lengnau bei Biel, hierauf, mit einigen durch Militärdienst und Kurse verursachten kurzen Unterbrüchen, während welcher Schüler der obern Klassen zur Aushilfe herbeigezogen wurden, bis Mitte November Herr Oskar Weber, Seengen, dann bis Weihnachten Herr Karl Fischer, Oftringen.

Die obere Abteilung der Uebungsschule leitete vom 28. September bis 24. Oktober Herr Fritz Götz, Sekundarlehrer, Seengen, darauf, nach der Herbstferienwoche, vom 2. November bis 20. Februar Herr Raimund Hafner, Wettingen, und nach dessen aus Gesundheitsrücksichten erfolgtem Rücktritt Herr Karl Hitz, Ennetbaden.

Den Lateinunterricht führte an Stelle des immer noch während eines Teils der Woche im Militärdienst stehenden Herrn Dr. P. Schaefer wiederum Herr Dr. Gustav Schlatter, Buchs, der seinerseits für die Dauer eines Hilfsdienstes vom 26. August bis 24. September durch Herrn Dr. W. Leuthold, Zürich, vertreten wurde.

Für Herrn A. Schneider sprang während eines Ablösungsdienstes von Mitte Oktober bis Ende November Fräulein Elisabeth Frey, Wettingen, als Lehrerin für Zeichnen ein.

Auf den 1. Februar trat auch Fräulein Martha Schleuniger infolge einer Wahl nach Klingnau von der seit 1939 innegehabten Lehrstelle an der Arbeitsschule zurück. Die Vertretung übertrugen wir Fräulein Antonia Voser, Wettingen.

Wir danken allen diesen Lehrkräften für die der Anstalt geleisteten Dienste und den stellvertretenden insbesondere für die Bereitwilligkeit, mit der sie die zum Teil recht anspruchsvollen Aufgaben übernommen haben.

Für kürzere Abwesenheiten einzelner Seminarlehrer, die sich aus Militärdienst oder Kursbesuchen ergaben, wurde keine Vertretung bestellt, sondern die verfügbare Zeit mit anderem Unterricht oder mit Arbeit in Garten und Feld belegt.



## IV. Schüler.

Die mit \* bezeichneten Schüler wohnen auswärts.

### I. Klasse.

- \*1. Amrein Hans Heinrich, von Eich (Luz.) in Wettingen, geb. 22. September 1926.
2. Bär Hans, von und in Rothrist, 2. März 1926.
3. Dettwyler Paul, von Reigoldswil (Baselld.) in Oberkulm, 4. Dezember 1925.
4. Erhardt Bruno, von Hägglingen in Zürich, 5. Dezember 1926.
5. Guggisberg Fritz, von und in Aarau, 21. Juni 1926.
6. Knecht Engelbert, von und in Schwaderloch, 11. Juli 1926.
7. Kuhn Paul, von und in Wohlen, 14. November 1925.
8. Lenzin Kurt, von und in Oberhof bei Frick, 5. März 1925 (ausgetreten am Ende des 2. Quartals).
9. Lüthy Hansjörg, von Lauperswil (Bern) in Schöffland, 17. März 1926.
10. Lüthy Robert, von Holziken in Aarau, 25. Juni 1926.
11. Müller Josef, von Gersau in Boswil, 16. August 1925 (ausgetreten am Ende des 2. Quartals).
- \*12. Rüetschi Paul, von Schafisheim in Regensdorf (Zch.), 3. September 1925.
- \*13. Saxer Alfred, von Hägglingen in Baden, 8. Aug. 1926.
14. Schlappbach Hans, von Belp (Bern) in Unterkulm, 22. September 1926.
15. Tillmann Samuel, von Niederried (Bern) in Kästal bei Effingen (ausgetreten am Ende des 2. Quartals).
16. von Wartburg Fritz, von Rohrbach (Bern) in Oftringen, 28. März 1926.
17. Zimmerli Werner, von und in Zofingen, 25. Oktober 1926.

### *Hospitant:*

18. Schmid Mark, von Davos in Edegem bei Antwerpen, geb. 22. April 1925. (Vom 2. November bis 24. Dez.)

### II. Klasse.

1. Basler Heinrich, von und in Zeihen, geb. 21. März 1924.
- \*2. Blunschi Josef, von Oberrohrdorf in Staretschwil, 19. Juli 1925.



3. Erne Hans, von Leibstadt in Böttstein, 21. Febr. 1925.
4. Fischer Gottlieb, von und in Oftringen, 4. April 1925.
5. Fischer Kurt, von und in Oftringen, 4. April 1925.
6. Geissmann Josef, von und in Hägglingen, 24. Mai 1925.
7. Gloor Alfred, von Birrwil in Seengen, 3. Sept. 1925.
8. Gloor Bruno, von Birrwil in Grenchen, 2. Okt. 1924.
9. Iten Fritz, von Mellingen in Lenzburg, 6. Juni 1925.
- \*10. Kappeler Robert, von und in Baden, 14. Juni 1925.
11. Kaufmann Paul, von und in Zufikon, 30. August 1924.
12. Kim Erich, von und in Wallbach, 14. Juni 1925.
13. Kuhn Heinrich, von Zofingen und Walddhäusern in Zofingen, 7. September 1925.
14. Müller Albert, von und in Tegerfelden, 15. März 1925.
- \*15. Muntwyler Max, von Wohlen in Wettingen, 23. März 1925.
16. Reck Hans, von Safenwil in Aarau, 19. März 1925.
17. Ruf Werner, von und in Murgenthal, 29. Dez. 1924.
18. Stutz Jakob, von Arni in Unterlunkhofen, 18. August 1925.
19. Suter Paul, von und in Köllikon, 26. Juni 1925.
20. Weber Oskar, von Wohlen und Aarau in Aarau, 7. Dezember 1924.
21. Zehnder Otto, von und in Döttingen, 9. Mai 1925.

### III. Klasse.

1. Amsler Robert, von Densbüren in Aarau, geb. 20. Januar 1924.
- \*2. Bamberger Stefan, von Siglistorf in Ober-Ehrendingen, 21. Dezember 1923.
3. Baer Alexander, von und in Aarburg, 27. Juli 1924.
4. Frey Heinz, von und in Unterentfelden, 29. Jan. 1924.
5. Käser Heinz, von Oberflachs in Lenzburg, 20. März 1924.
- \*6. Killer Albert, von und in Turgi, 2. Juni 1924.
7. Marti Hans, von Mülchi (Bern) in Aarau, 3. Dez. 1923.
8. Matter Ernst, von Köllikon in Schöffland, 21. Dez. 1923.
9. Plüss Max, von Vordemwald in Murgenthal, 18. Mai 1924.
10. Schmid Leo, von und in Hägglingen, 30. Dez. 1923.



11. Schuhmacher Heini, von Siglistorf in Gontenschwil, 6. Januar 1924.
12. Siegrist Ernst, von Vordemwald in Zofingen, 27. Okt. 1924.
- \*13. Stöhr René, von Regensberg (Zch.) in Wettingen, 25. Dezember 1923.
14. Strebel Hans, von Buttwil in Bottenwil, 30. März 1924.
- \*15. Süss Rudolf, von Oberflachs in Brugg, 27. April 1924.
16. Vogt Rudolf, von Mandach in Hottwil, 31. Jan. 1924.
- \*17. Wassmer Armin, von Mellingen in Baden, 15. Febr. 1924.

#### IV. Klasse.

- \*1. Bretscher Josef, von Neftenbach in Neuenhof, geb. 10. März 1923.
- \*2. Bruggmann Alfred, von Winterthur in Ennetbaden, 18. Dezember 1922.
- \*3. Bugmann Arthur, von Döttingen in Untersiggenthal, 20. März 1923.
4. Dössegger Ernst, von und in Seon, 16. Dez. 1922.
- \*5. Fischer Fritz, von Rümikon in Turgi, 23. Febr. 1923.
6. Gloor Max, von und in Möriken, 8. Juli 1922.
7. Härrli Hans, von Birrwil in Seengen, 6. April 1923.
8. Hauenstein Willi, von Tegerfelden in Buchs bei Aarau, 11. April 1923.
- \*9. Herzog Edibert, von Salenstein in Baden, 16. März 1923.
- \*10. Huggler Bernhard, von Brienzwiler in Wettingen, 24. Dezember 1922.
- \*11. Kobel Erwin, von Krauchthal in Ennetbaden, 20. Sept. 1923.
- \*12. Lüem Walter, von Schinznach in Windisch, 13. Aug. 1923.
- \*13. Merkli Emil, von Wettingen in Windisch, 21. Januar 1923.
- \*14. Müller Otto, von Buchholterberg (Bern) in Mellingen, 25. Februar 1923.
15. Schmid Arthur, von Altdorf in Basel, 1. Febr. 1923.
16. Schneider Fritz, von Wädenswil in Lauffohr, 14. Februar 1923.
17. Schneider Karl, von und in Magden, 8. April 1923.
18. Trafelet René, von Vinelz (Bern) in Suhr, 9. Dez. 1922.



19. Vogel Walter, von Wangen a. d. A. in Schafisheim, 1. August 1923.
- \*20. Weibel Hans, von Schenkön (Luz.) in Brugg, 3. März 1921.
- \*21. Wettstein Erich, von Remetschwil in Tägerig, 9. März 1923.
- \*22. Wullschlegler Rudolf, von Oftringen in Brugg, 20. Juni 1923.

*Hospitant:*

23. Meier Alfons, von und in Würenlingen, 7. Jan. 1921.

## V. Lehrmittel der Schüler.

Im Deutschunterricht der beiden Oberklassen wurde versuchsweise eingeführt:

Werner Burkhard, Schriftwerke deutscher Sprache. Ein literaturgeschichtliches Lesebuch. I. Band. — Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. — Preis Fr. 5.80.

Das Verzeichnis der weitem im Gebrauche stehenden Lehrmittel findet sich im Jahresbericht 1939/40.

## VI. Der Unterricht.

Der behandelte Lehrstoff wird gemäss Beschluss der Seminarkommission nur alle vier Jahre an dieser Stelle aufgeführt. Wir verweisen auf den Bericht 1939/40.

Unsere Vorschläge zur Erneuerung der Lehrerbildung und zu einer entsprechenden Umgestaltung des Lehrplans wurden in einer Reihe von Konferenzen weiter beraten und unsererseits vorläufig bereinigt. Es wird nun Aufgabe einer gemeinsamen Besprechung mit der Lehrerschaft des Seminars Aarau sein, die beidseitigen Vorschläge einander anzunähern, soweit nicht allgemeine oder berufliche Forderungen abweichender Art der Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen gesonderte Wege weisen. Im Einverständnis mit der Seminarkommission haben wir vorgesehen, dass diese Aussprache erst stattfinden soll, wenn der Rektor des Seminars Aarau, der zur Zeit in militärischer Sendung im Auslande weilt, wieder auf seinen Posten zurückgekehrt sein wird.

Im Bestreben, mehr als bisher bei unsern Schülern die angeborenen Anlagen für den Lehrerberuf zu ermitteln und gegebenenfalls Ausscheidungen vorzunehmen, haben wir letztes



Jahr besondere Eignungsprüfungen durchgeführt. Das Ergebnis war nicht so eindeutig, wie wir gehofft hatten. Die Verkürzung des letzten Quartals im laufenden Schuljahr durch die langen Winterferien und die Verlegung des Unterrichts nach Pradaschier verunmöglichten uns eine Wiederholung des Experiments. An seiner Stelle führten wir im Winterhalbjahr eine andere Neuerung zum gleichen Zwecke ein, nämlich eine Erzählstunde an den beiden ersten Klassen der Uebungsschule, in der die Schüler der zweiten Seminarklasse sich darüber auszuweisen hatten, in welchem Masse sie ihre kleinen Hörer durch die mundartliche Darbietung von Märchen zu fesseln wussten. Ein abschliessendes Urteil über diesen Versuch wäre zur Zeit noch verfrüht. Doch darf gesagt werden, dass daraus deutlicher als aus jeder mündlichen oder schriftlichen Leistung im Seminarunterricht der Grad der Befähigung, mit Kindern innerlich in Fühlung zu treten und ihnen im erzählenden Worte klare Vorstellungen von einem Handlungsablauf zu vermitteln, hervorgegangen ist. Am besten liess er sich erkennen an der Wiedergabe der Märchen durch die Uebungsschüler, bei der diese manchmal eine erstaunliche Sicherheit an den Tag legten.

Der Dorfschuldienst der IV. Seminarklasse musste wiederum in die Zeit vor Neujahr verlegt werden. Als die Aargauertruppen im Oktober 1942 in den Ablösungsdienst einrückten, trat ein derartiger Mangel an Lehrkräften für Stellvertretungen ein, dass ungefähr ein Dutzend örtlicher Schulbehörden an uns das Gesuch richteten, ihnen zur Aufrechterhaltung des Unterrichts Schüler der IV. Klasse zur Verfügung zu stellen. Die Erziehungsdirektion ermächtigte uns, diesem Gesuche zu entsprechen, und die Konferenz hielt es darauf für zweckmässig, den Rest der Klasse gleichzeitig in das übliche Praktikum abzuordnen. Dieses dauerte vom 5.—19. November. Nach den Berichten, die uns darüber zugegangen sind, einerseits von den Lehrern, die Praktikanten in ihre Schulabteilungen aufnahmen, wofür wir ihnen recht dankbar sind, anderseits von den Schülern selber, hat der Dorfschuldienst auch dies Jahr wieder bei diesen viel Freude an den Berufsaufgaben und einen schönen Eifer für deren Bewältigung geweckt.

### **Der Winterkurs in Pradaschier.**

Er ist eine Unternehmung, die mehr der Not der Zeit als unserem freien Willen entsprang, die uns aber als pädagogischer Versuch willkommen war. Wir sahen voraus, dass die uns zuteilgeteilten Kohlen nicht ausreichen würden, um die weitläufigen



Seminargebäude während des ganzen Winters zu heizen, auch nachdem wir drei Wochen Ferien aus dem Sommerhalbjahr in die Zeit nach Neujahr verlegt hatten. Wir mussten versuchen, für weitere drei Wochen das Heizmaterial einzusparen. Zunächst bemühten wir uns um ein Unterkommen in den früher benützten Skihäusern an der Ibergeregge. Als dies zu keinem Erfolg führte, kamen wir auf den Gedanken, den geplanten Winterkurs im Waldhaus Pradaschier bei Churwalden, das zur Zeit für die Ferienkolonie Gränichen gepachtet ist, unterzubringen. Ein Augenschein im Juli 1942 überzeugte uns, dass die dortigen Räumlichkeiten sich für unser Vorhaben eignen würden und dass die Bedienung der Heizung mit dem erhältlichen Holz möglich wäre. Wir fanden verdankenswertes Entgegenkommen bei Herrn Pfarrer S. Holliger in Gränichen, dem Vorsteher der genannten Ferienkolonie. Auf eine Darlegung des Planes und ein Gesuch um einen Beitrag zu dessen Verwirklichung sprach uns der Regierungsrat eine Subvention im Betrage des Pachtzinses von Fr. 1000.— zu. Die weiteren Berechnungen ergaben, dass bei der vorgesehenen Selbstverpflegung von den internen Schülern ein Beitrag von Fr. 20.—, von den externen ein solcher von Fr. 60.— zur Deckung der entstehenden Mehrkosten, einschliesslich Reiseauslagen, erhoben werden musste. Dem so bereinigten Projekte erteilte die Seminarkommission in der Sitzung vom 25. September ihre Genehmigung, worauf die erforderlichen Vorbereitungen für den Aufenthalt getroffen wurden.

Bei der Organisation des Kurses gingen wir von folgenden grundsätzlichen Absichten aus: Er sollte geistige und körperliche Tätigkeit in gesundem Wechsel verbinden, sollte durch einen auf Zeitfragen und die Einführung in Landschaft, Geschichte, Volkstum und Kultur Graubündens im besondern abzielenden Unterricht möglichst viel Lebensnähe schaffen, sollte Lehrer und Schüler in engere Fühlung bringen und den Gemeinschaftssinn fördern.

Es wurde ein entsprechender Stundenplan aufgestellt. Er erforderte in der Anwendung einige Veränderungen, hat sich aber im ganzen bewährt. Vormittags hatten je drei Klassen Unterricht; die freibleibende vierte lag praktischer Arbeit, zu meist im Dienste des Hauses, oder der Uebung im Skilauf ob. Nachmittags waren wöchentlich für jede Klasse zwei Stunden Zeichnen und gegen Abend Englisch oder Italienisch angesetzt. Anfang oder Ende des Tagesunterrichts bildete mehrmals in der Woche eine Gesängübung. Die vierte Klasse besuchte, zur Hälfte am Montag, zur Hälfte am Donnerstag, die Dorfschulen in Churwalden; einzelne Schüler fanden auch Gelegenheit zur



Erteilung von Lehrstunden. Die Tageszeit, die nicht mit Unterricht belegt war, diente der planmässigen Schulung im Skilauf. An drei sonnigen Tagen wurden schon vormittags Skiausflüge in die Umgebung angetreten. Für die Vorbereitung auf den Unterricht waren abendliche Studienstunden vorgesehen. Daneben blieb reichlich Zeit für Lektüre, wofür im besondern eine Auswahl von Literatur über Graubünden zur Verfügung stand, und für geselliges Beisammensein.

In Deutsch, Französisch, Pädagogik und Mathematik galt der Unterricht dem lehrplanmässigen Stoff jeder Klasse. Je zweimal wöchentlich waren die 1. und 2. und die 3. und 4. Klasse für mehrere aufeinander folgende Stunden vereinigt zur Behandlung heimatkundlicher Fragen in geographischer, geschichtlicher und wirtschaftlicher Richtung, die im besondern Graubünden betrafen, aber auch den Ausgangspunkt bildeten zu Aussprachen über allgemein schweizerische Probleme.

Um nun besonders diese Seite des Kurses zu beleben und zu vertiefen, hatten wir uns an eine Reihe von bündnerischen Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis gewendet mit der Bitte um ihre Mitwirkung durch der Aufgabe entsprechende Vorträge. Wir fanden das erfreulichste Verständnis für unser Vorhaben und konnten in unsern Unterrichtsplan die Beiträge folgender Referenten einfügen:

Herr Pfarrer G. Felix, Splügen: Das Rheinwaldtal.

„ Prof. Dr. Peter Liver, Zürich: Die staatliche Entwicklung in Graubünden.

„ J. R. Stoffel, a. Grenzwächter, Rapperswil: Das Avers.

„ Seminardirektor Dr. M. Schmid, Chur: Die kulturelle Eigenart Graubündens.

„ Direktor G. Lorenz, Thusis: Das Rheinwaldwerk.

„ Dr. A. Maissen, Ilanz: Die romanischen Dialekte Graubündens.

Diese Vorträge bildeten die Höhepunkte des Kurses. Sie vermittelten, einer wie der andere, ein Stück Wissenschaft oder Leben in jener Eindringlichkeit, die nur zu erreichen vermag, wer ganz im Stoffe seiner Darbietung lebt. Fast immer folgte zur Abklärung von Einzelfragen eine Aussprache, die nach Möglichkeit in den heimatkundlichen Stunden der nächsten Tage fortgesetzt wurde. Als besonders wertvoll erachteten wir auch die persönliche Fühlungnahme mit Leuten aus den verschiedensten Lebenskreisen, heute mit Vertretern ausgesprochener Geisteskultur, morgen mit Männern aus dem Volke wie — um auch diesen weitem Gast noch zu erwähnen — Landammann



Meuli, der uns, im Anschluss an den ersten Vortrag, über die Landsgemeinde im Rheinwaldtal berichtete.

Die letzte Woche brachte uns einen zweitägigen Ausflug, der geographisch-geschichtlich eigens vorbereitet war. Er führte die ganze Schar zu Ski nach Lenz, wo die alte Kirche und das Beeli'sche Patrizierhaus besichtigt wurden. Dann stieg man gruppenweise von der freien Terrasse bei Vazerol, mit ihren Ausblicken talab- und aufwärts und hinein ins Oberhalbstein, nach Tiefencastel hinunter, hatte Gelegenheit, die romanischen Fresken in der ehrwürdigen Kirche von Müstail zu beschauen, sammelte sich beim Bahnhof zu der kurzen Eisenbahnfahrt nach Sils und wanderte hinauf nach der zu einer geräumigen Jugendherberge ausgebauten Ruine Ehrenfels, wo sich ein umfassender Blick auf das Domleschg eröffnete: Die Wildwasserwehren der Nolla, Thusis, der Heinzenberg, die Taltiefe des Vorderrheins mit den Uferverbauungen und den entsumpften Landflächen längs des eingedämmten Flusses, die östliche Tallehne mit ihren Dörfern und Burgen — so vieles, was der Unterricht der letzten Tage berührt hatte, bot sich nun den Sinnen in lebendiger Anschaulichkeit dar. Nach der Ankunft in Thusis, wo im Rätischen Volkshaus für warmes Quartier und gute Verpflegung gesorgt war, benützten manche den Abend noch zu Spaziergängen in der Umgebung und bis in die Viamala hinein. Am zweiten Tag in der Frühe begrüßten wir am Bahnhof Herrn Pfarrer Dr. Bertogg von Trins, der uns nun durch die sehenswerteste Gegend des Domleschg führte. Auf dem Kirchhügel von St. Cassian gab er uns zuerst eine Wegleitung durch Landschaft und Geschichte; dann durchwanderten wir Scharans, die einstige Pfarrei des Jürg Jenatsch, und das benachbarte Almens, beschauten charakteristische Häuser mit aufgefrischten Fassadenornamenten des Bündner Malers und Schulmeisters Hans Ardüser und Kirchen mit Fresken und andern Sehenswürdigkeiten, vernahmen darüber trefflichen Bescheid und hörten auch viel wirtschaftlich und volkskundlich Interessantes, im besondern über die Auswirkungen der Heimatloseneinbürgerung in einzelnen Bündnerdörfern. Gegen Mittag erreichten wir das Schloss Rietberg, dessen Besichtigung uns freundlicherweise erlaubt worden war. Frau Regierungsrat Planta geleitete uns in den alten Bergfried; wir sahen das in die Mauer eingehackte Kreuz an der Stelle, wo einst Pompejus Planta unter dem Axthieb des Jürg Jenatsch gefallen ist, und durften auch einige Blicke in schön ausgestattete alte Wohnräume tun. Mittags fuhren wir von Rodels über Thusis nach Tiefencastel zurück. Von hier aus ging es, teils zu Fuss, teils auf den Brettern, über die Lenzerheide heim nach Pradaschier.



Für den Tag der Heimreise war eine Besichtigung von Chur vorgesehen. Der regnerischen Witterung wegen musste sie auf den Besuch des Rätischen Museums, unter der Führung von Herrn Archivar Dr. L. J o o s, und der Kathedrale, deren Sehenswürdigkeit uns der Custos erklärte, beschränkt werden.

Der Bevölkerung von Churwalden bot das Seminar am zweiten Sonntag seiner Anwesenheit mit Liedern, Instrumentalvorträgen und turnerischen Darbietungen eine Abendunterhaltung, die freundliche Aufnahme fand.

Das ist der äussere Verlauf dieses Winterkurses. Für die Hilfe, die uns seine reibungslose Durchführung erleichtert hat, sind wir nach vielen Seiten zu Dank verpflichtet, unsern Herren Vortragenden und Führern für ihre Bereitwilligkeit und ihre dem Unternehmen so förderlichen Beiträge, den zuständigen Behörden für die Erlaubnis, die Schüler unserer IV. Klasse in den Schulen von Churwalden regelmässig hospitieren zu lassen, den Lehrschwestern und Lehrern dieser Schulen für ihr freundliches Entgegenkommen, den mancherlei Helfern, die uns da und dort beigestanden sind, besonders herzlich aber Herrn Seminardirektor S c h m i d in Chur für Rat und Tat in jeder Richtung, da wir ihrer bedurften.

Und nun das Bildungsergebnis, der erzieherische Gewinn? — Es ist selbstverständlich schwer, darüber ein zuverlässiges Massurteil abzugeben. Die besten bildenden Wirkungen gehen unvermerkt vor sich. Ob die drei Wochen einen dauernden Gewinn besonderer Art, wie ihn die alltägliche Schule nicht vermitteln kann, eingebracht haben und worin er allenfalls besteht, das vermögen die Teilnehmer vielleicht nach 10, vielleicht auch erst nach 30 Jahren aus der Rückschau festzustellen.

Es ist klar, dass gewisse Einbussen an lehrplangemäasem Unterricht in Kauf genommen werden mussten. Manche Fächer wie Naturgeschichte, Instrumentalunterricht, waren gänzlich vom Stundenplan abgesetzt, für andere war die Stundenzahl geschnälert. An Aufsätze oder grössere schriftliche Uebungen durfte man nicht denken. Es blieb bei der Vorbereitung auf den mündlichen Unterricht.

Mit diesen grundsätzlichen Vorbehalten fasst die Lehrerschaft im übrigen nach einlässlicher Aussprache ihre Eindrücke folgendermassen zusammen:

Es war nicht ganz leicht, nach den bisherigen Skilagern, an denen neben dem Skifahren nur gemütliches Zusammensein gepflegt worden ist, den Stil dieses Winterkurses zu finden, bei



dem Sport und geistige Arbeit gleichzeitig ihre Ansprüche stellen. Aus mangelndem Verständnis für diesen zwiefachen Sinn des Aufenthalts ergaben sich gelegentlich gewisse Mängel in der Haltung einzelner Schüler. Dass Aufgaben und Schwierigkeiten des Gemeinschaftslebens, die auch in Wettingen bestehen, bei diesem engen Zusammensein von Lehrern, internen und externen Schülern besonders spürbar hervortraten, ist begreiflich. Es müsste ihnen ein andermal noch grössere Aufmerksamkeit geschenkt, die Pflege einer sinnvollen Gemeinschaft noch bestimmter angestrebt werden. Wenn also die und jene Erwartung sich nicht ganz erfüllt, die und jene Erscheinung vielleicht etwas enttäuscht hat, so ist der Versuch doch als Ganzes in erfreulichem Masse geglückt. Dank der sorgfältigen Vorbereitung, sowohl der Hauswirtschaft als des Unterrichts, entsprach die Organisation den mancherlei Anforderungen. Die Abwechslung von Unterricht, Hausdienst und Sport befriedigte Lehrer und Schüler. Ermüdungserscheinungen, wie wir sie aus früheren Skilagern kennen, stellten sich diesmal nicht ein. Es mag damit zusammenhängen, dass wir von Unfällen jeder Art verschont blieben. Für die geistigen Anregungen, die der Kurs brachte, zeigten die Schüler im allgemeinen eine erfreuliche Empfänglichkeit; sie folgten insbesondere den Vorträgen mit lebhafter Teilnahme und beschäftigten sich mit einzelnen Problemen, z. B. der Frage des Rheinwaldwerkes, mit eigentlicher Hingabe. Ein in jeder Beziehung so interessantes Land wie Graubünden in der vielfältigsten Weise kennen gelernt zu haben, wird jedenfalls ein bleibender Gewinn für alle Teilnehmer an diesem Winterkurs in Pradaschier sein.

\*

Im Laufe des Jahres sind folgende Lehrausflüge gemacht worden:

- I. Klasse: Botanische Lehrausflüge.
- II. Klasse: Ornithologische Lehrausflüge. Exkursion ins Fricktal (Effingen, Römerstrasse, Rugen, Bözen, Zeihen). Besuch der Baumwollspinnerei und Weberei Wettingen.
- III. Klasse: Geologische Lehrausflüge, einer davon in das Staffelegg-Gebiet und nach Aarau. Besuch des Heimatmuseums in Aarau, des botanischen Instituts der E. T. H., des botanischen und zoologischen Gartens Zürich, der Glashütte Bülach, des Landesmuseums, des Eisenerzberg-



werks Herznach, der Eisengiesserei Heimgartner in Baden. Exkursion nach Gontenschwil-Menziken (Mosterei Schlör, Zigarrenfabrik Weber Söhne) - Homberg - Birrwil. Dr. Oettli.

IV. Klasse: Besuch der Glarner Landsgemeinde, der Baumwollspinnerei und Weberei Wettingen, des Eisenerzbergwerks Herznach, der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs in Aarau. Exkursion nach Aarburg (Festung) und Zofingen (Ringier; Führung durch die Stadt durch Herrn Dr. Wiedmer). Besuch der Stäbli-Ausstellung in Aarau. Dr. Oettli, Dr. Schaefer.

Besuch der Werkstätten der Firma B.B.C.  
Dr. Frey.

Die Freifächer wiesen folgenden Besuch auf:

### Latein.

|            |   |         |                                          |
|------------|---|---------|------------------------------------------|
| I. Klasse: | 4 | Schüler |                                          |
| II. "      | 5 | "       |                                          |
| III/IV. "  | 6 | "       | 5 aus der III. und 1 aus der IV. Klasse. |

### Italienisch.

|            |    |         |
|------------|----|---------|
| I. Klasse: | 9  | Schüler |
| II. "      | 7  | "       |
| III. "     | 9  | "       |
| IV. "      | 11 | "       |

### Englisch.

|            |    |                                              |
|------------|----|----------------------------------------------|
| I. Klasse: | 9  | Schüler                                      |
| II. "      | 7  | "                                            |
| III/IV. "  | 13 | "                                            |
|            |    | 5 aus der III. Kl. und 8 aus der IV. Klasse. |

### Klavier- und Orgelspiel.

|            |           |     |           |     |         |
|------------|-----------|-----|-----------|-----|---------|
| I. Klasse: | Im Sommer | 12, | im Winter | 11  | Schüler |
| II. "      | "         | "   | "         | 16, | "       |
| III. "     | "         | "   | "         | 10, | "       |
| IV. "      | "         | "   | "         | 23, | "       |
|            |           |     |           | 20  | "       |
|            |           |     |           | 13  | "       |
|            |           |     |           | 23  | "       |



## **Violinspiel.**

|            |                   |           |
|------------|-------------------|-----------|
| I. Klasse: | Sommer und Winter | 9 Schüler |
| II.        | " " " "           | 7 "       |
| III.       | " " " "           | 10 "      |
| IV.        | " " " "           | 7 "       |

Kammermusik: 1 Stunde; 10 Schüler.

Orchesterspiel: 1 Stunde; 17 Schüler.

## **Choralgesang (nur im Sommer).**

III. Klasse: 3 Schüler.

IV. " 13 "

## **Instruktionsstunde für Chorleitung (nur im Winter).**

II. Klasse: alle Schüler.

III. " " "

IV. " 20 "

## **Liturgik (nur im Sommer).**

III. Klasse: 4 Schüler.

IV. " 5 "

## **Landwirtschaftslehre, Obstbau (nur im Sommer).**

II. Klasse: alle Schüler.

Um Kohlen einzusparen, wurde am 11. November der Unterricht aus dem Uebungsschulhaus und dem Schulhaus an der Limmat für den ganzen Rest des Winterhalbjahrs in das Hauptgebäude verlegt. Die Umsiedelung ging störungslos vor sich. Sie nötigte in einzelnen Fächern, namentlich in den Naturwissenschaften, zu gewissen Verzicht und Einschränkungen, hat aber im ganzen den Unterricht nicht wesentlich beeinträchtigt.

## **VII. Die Uebungsschule.**

Unterschule. Sie zählte 46 Schüler. Die ordentlichen Schulausflüge führten uns über die seit drei Jahren gesperrten, heute aber wieder geöffneten Höhenzüge der Heimat (1. und 2. Klasse Gebenstorfer Horn, 3. und 4. Klasse Heiters- und Hasenberg). — Der Gesundheitszustand der Schüler war normal.

F. Schifferli.



Oberschule. Im Frühling 1942 sind 12 Schüler in die Bezirks- und Sekundarschule übergetreten und 5 Schüler altershalber entlassen worden. Aus der 4. Klasse der Uebungsschule erfolgten dann 10 und aus den Klassen von Wettingen-Dorf 3 Uebertritte. Die Schülerzahl betrug zu Anfang des Schuljahrs 38, zu Ende desselben 37. — Anfang Juli fand ein halbtägiger Schulausflug nach Mellingen mit Besichtigung des Städtchens und einem Spaziergang an der Reuss statt.

Der Stellvertreter: K. Hitz.

### VIII. Die Arbeitsschule.

Die Stellvertretung der auf 1. Februar infolge ihrer Wahl in die Heimatgemeinde Klingnau zurückgetretenen Fräulein Martha Schleuniger wurde der Unterzeichneten übertragen. Die Chronik verzeichnet ausser diesem Wechsel nichts Aussergewöhnliches.

Für die Wintermonate verlegten wir den Unterricht wiederum aus dem sonnigen Klassenzimmer im neuen Gebäude ins frühere Schullokal.

Zu Beginn des Schuljahrs wies das Verzeichnis einen Besuch von 20 Schülerinnen auf. Im Laufe des Jahres verliessen 2 Mädchen — eines aus der Unterschule und die einzige Achtklässlerin — wegen Wegzugs der Familie die Schule.

Das Jahrespensum des Lehrplans wurde auch heuer vermindert zu Gunsten der Strick- und Nähaktion für bedürftige Wehrmannsfamilien. Die Stellvertreterin: Antonia Voser.

### IX. Die Fortbildungsschule.

Die Bürgerschule nennt sich nun Fortbildungsschule. Sie umfasst allgemeine und landwirtschaftliche Abteilungen. Am Seminar unterrichteten wir die Söhne der Landwirte von Wettingen und Neuenhof. Wir behandelten:

A. Bau und Funktionen von Wurzel, Blatt und Blüte, Bodenkunde, Bodenbearbeitung und Düngung, Saatgut, Fruchtwechsel, Getreide-, Hackfrucht- und Futterbau. Schädlingsbekämpfung.

B. Staats-, Wirtschafts- und Gesetzeskunde. Deutsch und Rechnen.

Mehrere Wochenstunden verlegen wir auf das Sommerhalbjahr.



Die Seminaristen der 4. Klasse wurden in diesen Unterricht eingeführt und erteilten kleine Lektionen.

Die Fortbildungsschüler zeigten grosses Interesse an diesen neuen Aufgaben und arbeiteten freudig mit. Walter Basler.

## **X. Bibliothek und Lesezimmer. Sammlungen.**

Die seit Herausgabe des neuen Nachtrages zum Fachkatalog erworbenen Eingänge für die Bibliothek sind aufgezeichnet in einem Katalog, der zur allgemeinen Benützung im Lesezimmer aufgelegt ist.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahre im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratissendungen für das Lesezimmer: Aargauische Bauern- und Bürgerzeitung, Aargauer Tagblatt, Aargauer Volksblatt, Neue Aargauer Zeitung, Badener Fremdenblatt, Badener Tagblatt, Botschaft, Bremgarter Bezirksanzeiger, Brugger Tagblatt, Freiamter Zeitung, Freier Aargauer, Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee, Fricktaler, Fricktaler Bote, Goetheanum, Landschäftler, Reussbote, Schweizerische Bauernzeitung, Schweizer Jungbauer, Suhrentaler, Volksstimme aus dem Fricktal, Wohler Anzeiger, Zofinger Tagblatt, Zuracher Volksblatt.

Für die Bibliothek und das Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion 1941.  
— Schulgesetz für den Kanton Aargau. — Eidgenössische Turnschule für die männliche Jugend, 1942.

Von der Stadtbibliothek Winterthur: 275. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, 1942.

Von der Gesellschaft der Biedermeier, Baden: Badener Neujahrsblätter 1942 und 1943.

Von der Redaktion des «Freien Aargauers»: «Nach des Werktags Arbeit», 1941.



- Von der Redaktion der Brugger Neujaarsblätter: Jahrgang 53, 1943.
- Vom «Eidgen. Versicherungsamt in Bern»: Private Versicherungsunternehmen in der Schweiz, 1940.
- Von Herrn Pfarrer Dr. L. Haefeli, Baden: «Schweizer Schule» und «Jungmannschaft».
- Von Herrn Oberst P. Jeker, Solothurn: Das schweizerische Kadettenwesen und seine Stellung im Vorunterricht.
- Von Herrn E. Jenal, Zug: Das literarische Zug.
- Von Herrn Dr. E. Markwalder sen., Ennetbaden: Ariost's Rasender Roland.
- Von Herrn Direktor Rud. Staub, Baden: W. Lübke, Die Glasgemälde im Kreuzgang zu Kloster Wettingen.
- Von Herrn Direktor C. Vogler, Zürich: «Der Bindebogen». — Der Schweizer Musiker und seine Berufsbildung.
- Von Herrn Dr. K. Walde, Ennetbaden: Goethes Briefwechsel mit einem Kinde (Dissertation).
- Von Herrn Dr. Franz Wyss, Eschlikon: Was sagt uns der Schriftcharakter der Glasgemälde im ehemal. Kloster Wettingen?
- Von Herrn Dr. A. Maissen, Ilanz: Romanische Lesehefte und Werbeschriften.
- Von Herrn Dir. A. Frey, Wettingen: Schweizer Kunst. — Schweizer Monatshefte. — Heimatschutz. — Jugendborn. — Urschweiz. — Schweiz. Jagdzeitung. — Mitteilungen des deutschschweiz. Sprachvereins.
- Von Herrn Dr. P. Schäfer, Wettingen: Diverse Bücher.  
Der Bibliothekar: Dr. E. Frey.

Geschenke für den Unterricht in Geographie und Naturwissenschaften:

- Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau, aus einer Gabe der Société des chemins de fer français: Eine Anzahl Spezialkarten von Frankreich.
- Von Herrn Direktor G. Lorenz, Thuisis: Beiträge zur Nutzbarmachung der Hinterrhein-Wasserkräfte.
- Von Herrn J. R. Stoffel, Rapperswil: Eisenerz von Inner-Ferrera.
- Von Seminardirektor A. Frey: «Geometrischer Grundriss aller Marken der Gerichtsherrlichkeit dess Gottshauses Wettingen 1693.»  
Dr. M. Oettli.
- Für alle diese Zuwendungen danken wir bestens.



## XI. Das Konvikt.

Das Leben im Konvikt, das 54 Schüler beherbergte, war ein harmonisches. Ausser einigen Fällen von Gelbsucht hatten wir weder Krankheiten noch nennenswerte Unfälle. Der Aufenthalt von 3 Wochen in Pradaschier zeigte seine guten Auswirkungen. Die Schüler sind gegen Krankheiten viel widerstandsfähiger und dankbar für den herrlichen Höhengaufenthalt. Die Versorgung mit Lebensmitteln wurde durch unsern Mehranbau wesentlich erleichtert. Die Anbaufläche wurde auf 110 a gesteigert. Etliche 100 kg Gemüse (800 kg Bohnen, 400 kg Kabis und Kohl, 100 kg Karotten u. s. w.) und Obst konnten wir im Limmatwerk der Stadt Zürich dörren. Der freundlichen Leitung der Anlage möchten wir für das Entgegenkommen herzlich danken.

Die Seminaristen halfen bei den Arbeiten im Mehranbau und Obstbau mit viel Verständnis mit. Gruppen oder ganze Klassen wurden in ihrer Freizeit eingesetzt, auch wurden einige Unterrichtsstunden dafür abgetreten.

Walter Basler.

## XII. Die Seminarfeuerwehr.

Während des Sommerhalbjahres wurden die internen Schüler in 5 Uebungen in den Lösch- und Rettungsdienst eingeführt. Im Winter schenkten wir der Hausfeuerwehr vermehrte Aufmerksamkeit, wobei besonders auch das Löschen von Bomben vordemonstriert wurde.

Schifferli.

## XIII. Die Schulreisen. — Der Heimattag.

Die Schulreisen wurden am 23. Juni angetreten. Die beiden ersten Reisetage waren vom Wetter sehr begünstigt. Am dritten Tage stellten sich da und dort Gewitter ein; doch taten sie der Durchführung der Projekte und der Wanderfreude wenig Abbruch.

I. Klasse. Begleiter: Dr. Oettli und M. Ruegg.

Schwanden - Lochseite - Niederental - Bergliseefurkel - Matt - Elm\* - Segnespass - Flims\* - Chur - Wartenstein - Pfäfers - Taminaschlucht.

Bei der Wanderung durch die Freiberge erfreuten wir uns an der reichen Alpenflora, wir alle konnten Gamsen und Mur-

\* Nachtherberge.



meltiere, einzelne auch einen Adler und eine Kreuzotter beobachten. — In Elm waren wir Zeugen eines seltenen Naturschauspiels. An der Abbruchnische des Bergsturzes lösten sich stetsfort Gesteinsmassen und stürzten in die Tiefe. Kurz vor unserm Aufbruch erfolgte unter mächtigem Getöse der grösste Absturz. Eine dunkle Wolke von Gesteinsschutt wälzte sich das Tal hinab. Später erfuhren wir, dass einzelne Blöcke von Ziegenstallgrösse den Talboden erreicht haben.

Dann das Erlebnis des PASSES, über den wir in die so blumenreiche Gegend der Segneshütte gelangten. Nach dem polternden Fels das fröhliche Abrutschen auf Schneehalden.

Ein leichter Gewitterregen störte den Marsch durch den schönen Flimser Wald, am Caumasee vorbei, kaum; der bei Conn eben aufsteigende Nebel gab die Sicht in die imposante Rheinschlucht frei. — Die Stunde im Churer Münster war für die Besichtigung der reichen Kunstschatze fast zu knapp. — Nach dem Ausblick von Wartenstein auf das Rheintal und dem Besuch der Taminaschlucht erfolgte die Heimfahrt dem Walensee und dem Zürichsee entlang. Oe.

## II. Klasse. Begleiter: K. Grenacher.

Amsteg - Etlizhütte\* - Piz Giuf - Rueras - Sedrun\* - Oberalp - Fellilücke - Gurtellen - Wettingen.

1. Tag. Aus dem im morgendlichen Schatten liegenden Amsteg stiegen wir an der Flanke des schneebedeckten Bristenstockes hinauf gegen Bristen. Die Sonne schien heiss auf uns herab, als wir auf staubigem Weg das romantisch zwischen Obstbäumen und Felsblöcken versteckte Dorf erreichten. Von da wandten wir uns nach rechts in das Etlzlital. In grauem Dunst schauten aus einer Einsattelung im Hintergrund die Berge, und von der Höhe herab sprudelte glitzernd der Etlzlibach. Kurze Zeit vor dem Führer kamen wir in der Hütte an. Am Abend standen wir um ihn herum, während er erzählte. Die Berge leuchteten dabei im Abendschein, und hinter dem gezackten Sonngiwichel stieg flammendroter Nebel auf. Frühzeitig legten wir uns aufs Lager.

2. Tag. Dafür war umso früher Tagwacht. Beim Scheine der Petrollampe wurden wir gepflegt und tasteten uns dann im ersten Dämmerlicht jenseits eines Tälchens auf einer Moräne gegen den Piz Giuf. Wie ein Wall umgaben uns die fahlen, schweigenden Berge. Endlich, als es heller war, überquerten wir eine weite Schneehalde, darauf in drei Seilschaften einen kleinen Gletscher. Prächtig war der Blick gegen die Giufücke, wo blendend weisser Schnee den reinen blauen Himmel be-



grenzte. Ueber scharfkantige Granitplatten stiegen wir zum Gipfel. Die Aussicht auf das Gewirr der Berge war so überwältigend, dass wir kaum wussten, wohin zuerst blicken. Der Führer machte uns mit der Umgebung vertraut. Nach drei Seiten hin war der Blick wunderbar, nur drüben von den Windgällen her kamen schwarze Wolken gezogen.

Der Abstieg war ein Genuss. Stehend und rittlings, immer am Seil, jagten wir über ausgedehnte Schneefelder zu Tal. In Rueras nahm der Führer, den wir alle lieb gewonnen hatten, Abschied. Wir bezogen unser Nachtlager im Schulhaus Sedrun. Gegen Abend trafen wir uns im Hotel, wo wir diesmal nicht so früh zu Bette geschickt wurden.

3. Tag. Am Morgen regnete es sanft aus den dichten weissen Wolken über dem Tal. Lange Nebeldegen lagen an den dunklen Waldhängen. Das neue elektrische Bähnchen brachte uns erstaunlich schnell auf den Oberalppass. Durch den Nebel suchten wir uns den Weg nach der Fellilücke. Viel Schnee und bemooste Soldanellenfelder waren zu überqueren. Auf der Passhöhe war der Nebel wie eine Mauer stehen geblieben, und wir konnten das ganze Fellital überblicken. Wiederum ersparten uns grosse Schneefelder ein mühsames Abwärtsteigen auf Geröll. In der Treschhütte kochten wir aus den übrig gebliebenen Vorräten eine herrliche Suppe. Das letzte Stück Weges führte über einen jähem Absturz in das Reusstal bei Gurtellen. Kaum sassen wir im Zuge, so fing es mit Macht an zu regnen. In Brunnen hellte das Wetter ein wenig auf, sodass wir trotz der heranziehenden Wolken im Urnersee baden konnten. Den Abschluss der Reise bildete das Nachtessen im Saale eines Hotels, wo uns aus dem mächtigen Spiegel im Hintergrund eine braungebrannte, fröhliche Gesellschaft entgegensah.

R. K.

### III. Klasse. Begleiter: Dr. P. Schaefer.

Lauterbrunnen - Mutthornhütte\* - Petersgrat - Wiler i. Lötschental\* - Ausserberg - Raron - Sitten - St. Maurice - Bern - Baden.

Bei strahlendem Wetter fuhren wir durchs Bernbiet und dem Thunersee entlang ins romantische Lauterbrunnental. Die fröhliche Fahrt mit Auto und Droschken nach Stechelberg belastete zwar unser Budget, entlastete uns dafür von einem heissen Marsch auf asphaltierter Strasse. Umso forschender wurde der Aufstieg nach Obersteinberg bewältigt. Eine ausgiebige Rast an diesem herrlichen Punkte und ein unwahrscheinlich vorkriegsmässiges Zobig erhöhten die Freude und gaben Kraft zum weiteren Aufstieg nach der Mutthornhütte. Ein Gewitter, das sich



inzwischen zusammengezogen hatte, entlud sich mit Krachen zu unsern Häupten und warf scharfe Hagelkörner auf unsere zum Teil unbedeckten Köpfe herunter. Spät abends aber, als wir den fröhlichen Sängerkrieg gegen die Burgdorfer Gymnasiasten und Gymnasiastinnen abbrachen, schien bereits der Mond wieder.

Wir liessen den Burgdorfern den Vortritt und stiegen erst um 7 Uhr zum Petersgrat auf. Hier genossen wir eine wolkenlose Sicht auf die Bergriesen ringsum und die weite Walliser Gipfelwelt. Der schöne Tag und die günstigen Schneeverhältnisse lockten zu weiteren Taten, und so brach eine Vierergruppe noch um halb 9 Uhr mit dem Führer auf zur Besteigung des Tschingelhorns, das sie in der Rekordzeit von 1 Stunde 40 Minuten erreichte. Wir übrigen sonnten uns auf den Felsen des Petersgrates. Beide Gruppen begannen gleichzeitig den Abstieg und trafen sich jenseits des Gletschers bei den Grindelspitzen. Nach dem Mittagsimbiss verabschiedete sich der sympathische und bewegliche Führer von Allmen, und wir stiegen über Geröll und Schnee durch das äussere Fafleralptal ab, wobei die Kette des Bietschhorns mit ihren Hängegletschern immer imposanter sich vor uns erhob. Am idyllischen Schwarzsee verlufteten und badeten wir, wanderten dann über Tellialp und Weissenried auf einsamen Fusspfaden dem Hang des Lötschentales entlang und erreichten die Jugendherberge Wyler, eben als wiederum ein Gewitter einsetzte. Bei einem Glase Fendant zeigte sich bald, dass Beine und Köpfe müde waren vom Wandern und Schauen, und der Schlaf war so tief, dass wir am Morgen beinahe den Abmarsch verschlafen hätten.

In einstündigem Marsch erreichten wir Goppenstein. Das Gewitter hatte sich nicht ganz verzogen, der Tag blieb stets wechselnd bewölkt. Trotzdem bedeutete die Fahrt auf der Südrampe des Lötschenberges bis Ausserberg mit dem grossartigen Blick ins breite Rhonetal hinunter ein starkes Erlebnis. Wir liessen unsere Säcke im Trogdorf und stiegen rasch und leicht zur „Luegy“ auf, von wo man an klaren Tagen eine grandiose Aussicht auf die gegenüberliegende Mischabelgruppe haben muss. Wir aber wurden hier vom talaufwärts heranziehenden Regen überholt. Trotzdem verfolgten wir noch eine Strecke weit die oberste Wasserleitung, das berühmte Neuwerk, bis zu den ersten Tunnelierungen. Nach dieser knapp zweistündigen Exkursion, welche uns eine lebendige Anschauung von der Walliser Landwirtschaft vermittelte, setzten wir bei aufhellendem Himmel den Abstieg ins Rhonetal fort, auf angenehmem Saumweg über St. German nach Raron, immer durch Rebberge und Fruchtfelder. Eine unerwartete Entdeckung bedeutete uns der



alte Burghügel von Raron, den wir seines romantischen Anblicks wegen erstiegen, der uns aber mit einem grossartigen Tiefblick auf Dorf und Flur, mit einer schönen spätgotischen Kirche, eindrucksvollen mittelalterlichen Wandgemälden und mit dem stillen Grab Rilkes eine halbe Stunde nachdenklicher Betrachtung bescherte.

In langer, genussreicher Güterzugfahrt erreichten wir Sitten. Gemeinsam besichtigten wir noch die hochgelegene alte Kathedrale Valeria, kunst- und kirchengeschichtlich gleicherweise sehenswert. Dann bot eine Stunde Gelegenheit zu individuellen Streifzügen, und nach einem Zobig setzten wir uns zur Heimfahrt in den Schnellzug. Wenn auch müde von den mannigfaltigen Erlebnissen, nahmen wir doch noch manch schöne Eindrücke auf: Die weiten Obst- und Gemüseplantagen des Unterwallis, die alte Abtei und die Klus bei St. Maurice, das Reb Gelände am Genfersee, das weite Bauernland des Gros de Vaud und des Freiburgerlandes. Eine ganz aussergewöhnlich reichhaltige und trotzdem nicht besonders anstrengende Reise fand damit ihren Abschluss.

P. Sch.

#### IV. Klasse. Begleiter: Dr. E. Frey.

Zürich - Chur - St. Moritz - Fuorcla Surlej\* - Piz Corvatsch - Pontresina\* - Bernina Hospiz - Alp Grüm - Samaden - Chur - Zürich - Wettingen.

1. Tag: Ein Leichttriebzug der Rätischen Bahnen trug uns durch das vielgestaltige Bündnerland, vorbei an den Burgen des Domleschg, über schwindelnd hohe Viadukte und ungezählte Tunnels hinauf ins sonnige Engadin. Kurz vor Mittag waren wir in St. Moritz. Etwas enttäuscht schauten wir auf zu den riesigen, schmucklosen Hotelbauten. Durch herrlichen Föhren- und Lärchenwald begannen wir von St. Moritz-Bad aus sogleich den Aufstieg. Ein liebliches Plätzchen oberhalb des Hahnensees verlockte uns zur Mittagsrast. Von da blickten wir hinunter auf die tief grünblauen Engadiner Seen, die Wälder und Dörflein, die sie umsäumen. Ueber sanft ansteigende Weiden und steilere Geröllhalden erreichten wir gegen Abend die Fuorcla Surlej, beglückt durch einen grossartigen Ausblick auf Gipfel und Gletscher der Berninagruppe. Wir blieben noch eine Weile im Freien und erhitzen uns in einer sommerlichen Schneeballschlacht. In der heimeligen Stube des Berghauses sassen wir dann gemütlich zusammen bei Spiel und Sang.

2. Tag: Bereits war eine Schutthalde mit gewaltigen Granitblöcken erklommen, als wir uns in Fünfer- und Sechsergruppen anseilten. Der Spur des Führers folgend, stiegen wir



in der strahlenden Morgensonne über den noch gefrorenen Schnee hinauf zum Gipfel des Piz Corvatsch. Eine Aussicht von überwältigender Grösse und Weite war uns beschieden. Unser Blick schweifte von den Walliser Alpen im Westen über die Bergeller Berge, die Berninagruppe im Süden hin zum Ortlermassiv und den Tiroler und Oesterreicher Alpen im Osten. Für wenige Augenblicke enthüllte sich uns gar die Zugspitze in den fernen bayrischen Alpen. Im Norden stand eine dunkle Wolkenwand. — Ein anderthalbstündiger Abstieg, lustig belebt und verkürzt durch zahlreiche Rutschpartien, und wieder waren wir unten auf der Fuorcla Surlej! Nach der Mittagsrast stiegen wir hinab ins Rosegtal und wanderten in einzelnen Gruppen dem rauschenden Wildbach entlang, durch lichten Wald nach Pontresina, wo wir uns in der Jugendherberge wieder zusammenfanden. Gemeinsam mit einer Mädchenklasse aus Basel verbrachten wir einen fröhlichen Abend.

3. Tag: In der Nacht hatte es leicht geregnet; am Morgen war der Himmel bedeckt. Wir sahen darum ab vom geplanten Aufstieg zur Muottas Muraigl und fuhren nach eingehender Berücksichtigung von Pontresina gegen Mittag mit der Berninabahn hinauf zum Hospiz. Die Wolken lichteten sich allmählich wieder, und zeitweise brach die Sonne durch. Vom Bernina-Hospiz wanderten wir dem beinahe leeren, unschönen See entlang hinüber zur Alp Grüm. Staunend blickten wir da auf zum Piz Palü und seinem gewaltigen Gletscher. Tief unten grüsste der Lago di Poschiavo, und wir sahen hinein in unser südliches Nachbarland. — Bei humorvoller, sangesfreudiger Stimmung verlief die schöne Heimfahrt viel zu rasch.

Wir waren um ein herrliches Erlebnis reicher. F. F.

#### Verteilung der Reisekredite:

|                      |           |                   |
|----------------------|-----------|-------------------|
| I. Klasse je Schüler | Fr. 10.65 | Fr. 202.35        |
| II. " " " "          | 14.20     | " 312.40          |
| III. " " " "         | 17.65     | " 301.75          |
| IV. " " " "          | 21.30     | " 468.50          |
| An die Uebungsschule |           | " 80.—            |
| Zusammen             |           | <u>Fr. 1365.—</u> |

#### Kostenbeiträge der Schüler:

|           |            |
|-----------|------------|
| I. Klasse | je Fr. 7.— |
| II. " "   | " " 8.—    |
| III. " "  | " " 12.—   |
| IV. " "   | " " 12.—   |



Den Heimattag setzten wir auf den 2. Oktober an und trafen damit einen Tag von ausgezeichneter Herbstschönheit. Es wurden folgende Wanderungen durchgeführt:

- I. Klasse: Brugg - Linner Linde - Linnerberg - Ruine Schenkenberg - Schinznach (Führung, zur Zeit der Weinlese, durch Rebberg, Trotte und Weinkeller durch Herrn Verwalter H. Müri).  
Dr. M. Oettli.
- II. Klasse: Mellingen - Maiengrün - Dottikon - Eichberg - Seengen - Lenzburg. Dr. Ernst Frey.
- III. Klasse: Baden - Siglistorf - Kaiserstuhl - Zurzach - Döttingen. A. Schneider.
- IV. Klasse: Habsburg - Schloss Wildeggen - Brunegg - Neuhof - Birmenstorf - Baden.  
K. Grenacher, Dr. G. A. Keiser.

#### XIV. Aus der Schul- und Hauschronik.

An den Patentprüfungen im März 1942 erwarben sich die 22 Schüler unserer IV. Klasse und ein an der Lehranstalt Schiers ausgebildeter Kandidat das Lehrpatent für Gemeindeschulen. Zwei frühere Schüler unserer Anstalt erlangten durch die vorgeschriebene Ergänzungsprüfung die Wahlfähigkeit für Sekundarschulen.

Die Anstellungsaussichten sind unverändert: Wir haben zu viel Lehrer für die freiwerdenden festen Stellen, zu wenig aber für die bei umfassenden Truppenaufgeboten zu besetzenden Vertretungen.

Den Aufnahmeprüfungen unterzogen sich 22 Kandidaten für die I. Klasse, von denen 17 aufgenommen werden konnten, und 4 für die IV. Klasse, von denen 2 die Bedingungen erfüllten, einer aber nachträglich auf den Eintritt verzichtete.

Der Schülerbestand betrug

zu Anfang des Schuljahres: am Ende desselben:

|           |                                                         |                         |
|-----------|---------------------------------------------------------|-------------------------|
| I. Klasse | 17                                                      | 17                      |
| II. „     | 21                                                      | 21                      |
| III. „    | 17                                                      | 17                      |
| IV. „     | 22 Schüler, 1 Hospitant,                                | 22 Schüler, 1 Hospitant |
| im ganzen | <u>77 Schüler, 1 Hospitant, 74 Schüler, 1 Hospitant</u> |                         |



Auf Ende des Schuljahres setzte sich diese Schülerschaft wie folgt zusammen:

Nach der Konfession:

|                  |            |
|------------------|------------|
| Protestanten     | 45 Schüler |
| Katholiken       | 28 "       |
| Christkatholiken | 2 "        |

Nach Heimat- und Wohnort:

|                                                                    |            |
|--------------------------------------------------------------------|------------|
| Aargauerbürger, Eltern im Aargau wohnhaft                          | 54 Schüler |
| in andern Kantonen wohnhaft                                        | 3 "        |
| Bürger anderer Kantone, Eltern im Aargau wohnhaft                  | 17 "       |
| Eltern in einem andern Kanton wohnhaft (aus dem Aargau weggezogen) | 1 "        |

Die Staatsstipendien im Gesamtbetrag von Fr. 9000.— wurden in Betreffnissen von Fr. 140.— bis Fr. 420.— zugeteilt an

|               |               |            |
|---------------|---------------|------------|
| 8 Schüler der | I. Klasse mit | Fr. 1520.— |
| 12 "          | II. " "       | " 2920.—   |
| 6 "           | III. " "      | " 1940.—   |
| 9 "           | IV. " "       | " 2620.—   |

Zusammen Fr. 9000.—

Das Adrian Schmid'sche Stipendium für Schüler aus dem Fricktal fiel in Beträgen von Fr. 100.— bis Fr. 160.— an 2 Schüler der I. und je einen der II. und IV. Klasse.

Die Ferien wichen wiederum von der gewohnten Ansetzung ab. Um Kohlen einsparen zu können, verlegten wir eine Woche Sommer- und zwei Wochen Herbstferien auf die Zeit nach Neujahr. Es ergaben sich so folgende Ferienzeiten:

|                  |                              |
|------------------|------------------------------|
| Frühlingsferien: | 5. bis 25. April;            |
| Sommerferien:    | 20. Juli bis 8. August;      |
| Herbstferien:    | 26. bis 31. Oktober;         |
| Winterferien:    | 24. Dezember bis 23. Januar. |

Für landwirtschaftlichen Arbeitsdienst wurde vom 7. bis 18. Juli die III. Klasse beurlaubt. Die Schüler halfen bei der Kirschenernte, die besonders im Fricktal sehr reichlich ausgefallen war. Ueber ihre Arbeitsleistung erhielten wir durchweg anerkennende Berichte



Unsere Schüler waren auch in Aussicht genommen für herbstlichen Hilfsdienst; ihr Einsatz erwies sich aber nicht als notwendig.

In 22 Konferenzen und zahlreichen kürzern Zusammenkünften behandelte die Lehrerschaft neben den immer wiederkehrenden Geschäften eine Reihe wichtiger und anspruchsvoller Aufgaben besonderer Art, so die Neugestaltung der Lehrerbildung und des Lehrplans, die Neuordnung der Promotionsbestimmungen, die Organisation des Winterkurses in Pradaschier, die Landdienstpflicht der Mittelschüler. Sie hatte auch Stellung zu nehmen zu organisatorischen Fragen, die sich bei der Neubesetzung der Lehrstellen für Turnen und an der obern Abteilung der Uebungsschule ergaben.

In einer Zusammenkunft mit der Lehrerschaft der Kantonsschule Aarau wurde im besondern die Frage der Schülervereine besprochen. Aus der Schülerschaft des Seminars war eine Bewegung für eine zeitgemässe Erneuerung des Vereinswesens hervorgegangen; doch erwies sie sich nicht als kräftig genug zu einer durchgreifenden Reform, wie sie unseres Erachtens heute von der Jugend ausgehen sollte.

Die Frage der Angliederung eines Gymnasiums an das Seminar Wettingen, die uns im Vorjahr mehrfach beschäftigt hat, ist nun auch Gegenstand öffentlicher Besprechungen und einer Eingabe der im besondern interessierten Gemeinden an die Erziehungsdirektion geworden. Der gegenwärtige Augenblick ist ihrer Lösung günstig: Die bevorstehende Neuordnung der Lehrerbildung wird aller Voraussicht nach die Zerlegung derselben in zwei Abschnitte bringen. Ein Unterseminar soll die erforderliche allgemeine, ein Oberseminar die eigentliche berufliche Ausbildung vermitteln.

Wir haben im Hinblick auf diese früher oder später zu erwartende Neuerung im Jahresbericht 1925/26 auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Wettingen bei diesem Ausbau recht wohl und ohne grosse Mehrkosten auch die Aufgaben eines Gymnasiums übernehmen könnte. Die Neuordnung war so gedacht, dass die damals in Betracht kommende kleine Anzahl von Gymnasiasten aus Baden und Umgebung in die Seminar-klassen aufgenommen und unter Entlastung von den beruflichen Fächern durch zusätzlichen Unterricht in Latein ergänzend auf die Maturitätsprüfung vorbereitet worden wären.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse so weiterentwickelt, dass heute die Eingliederung je einer Gymnasiastengruppe in die ordentlichen Seminarklassen kaum mehr möglich wäre.



Unsere Klassen sind meist stark besetzt; zudem macht sich der begreifliche Wunsch geltend, dass bei einer weiteren Verfolgung des Gedankens auch auf eine Ausbildungsgelegenheit für Oberrealschüler Bedacht zu nehmen wäre. Eine derart umfassende Lösung der Frage ist nur durch die Schaffung einer selbständigen obern Mittelschulabteilung, die Gymnasium und Oberrealschule in sich schliessen würde, zu erreichen. Diese Verbindung ist in der Schweiz mehrfach durchgeführt, und der in Aussicht stehende Besuch würde Klassen von normalem Bestand ergeben.

Es erhebt sich nun die weitere Frage, ob auch diese selbständige Anstalt in Wettingen unterzubringen sei oder ob sie nicht besser von Grund auf neu zu errichten wäre, in welchem Falle die Stadt Baden ihr ein Unterkommen und die erforderliche Zubehör zu schaffen hätte. Von allen Seiten, die sich mit der Prüfung dieser Frage befasst haben, lautet der Bericht übereinstimmend dahin, dass die Angliederung an das Seminar Wettingen aus finanziellen Gründen den Vorzug verdiene. Durch die Verbindung des Unterrichts in einzelnen Fächern mit demjenigen des Seminars liesse es sich ermöglichen, mit 5—6 neuen Lehrkräften auszukommen. Ausserdem würden sich beim Anschluss an das Seminar die Kosten für bauliche Anlagen und Einrichtungen bedeutend niedriger stellen als bei der Schaffung einer ganz selbständigen Anstalt. Turnhalle, Turnplatz, Sammlungen, Laboratorien, Bibliothek könnten gemeinsam benutzt werden.

Die Seminarlehrerschaft möchte auch den ideellen Gewinn eines solchen Ausbaus von Wettingen nicht gering anschlagen. Die enge Verbindung mit der neuen Schulabteilung würde die heranwachsenden Lehrer in kameradschaftlichen Verkehr bringen mit Altersgenossen, die andern Lebenswegen als dem Lehrerberuf zustreben und die später in den mannigfaltigsten Stellungen tätig sein werden. Das würde das Interesse der Seminaristen da und dort in neue Richtungen lenken, ihnen Einblick in andersgeartete Arbeit und Denkweise vermitteln, sehr zum Vorteil ihrer allgemein menschlichen Ausbildung.

Wir wollen nicht verhehlen, dass man uns aus andern Kantonen, wo eine derartige Verbindung bereits besteht, auch von nachteiligen Einwirkungen derselben auf das Seminar berichtet hat. Es scheint uns aber, bei einer vorsichtigen Durchführung des Anschlusses sollten diese unguten Begleiterscheinungen zu verhüten sein.

Die Lösung der ganzen Frage ist neuerdings dringlich geworden durch eine Ankündigung des Erziehungsdepartements des Kantons Zürich, wonach inskünftig die Aufnahme von Schülern aus andern Kantonen an den dortigen Mittelschulen eine



starke Einschränkung erfahren würde. Das kommende Jahr dürfte deshalb eine Abklärung der Angelegenheit und einen grundsätzlichen Entscheid bringen.

Es bleibt in gewohnter Weise noch einiges aus dem innern Leben des Seminars zu berichten, von den besondern Veranstaltungen zur Förderung des Gemeinschaftslebens und von Gelegenheiten zur Bildung ausserhalb des Unterrichts.

Am 4. September führte Herr Dr. E. Schütz, Luzern, die IV. Klasse wieder wie in frühern Jahren in die Schultelephonie ein.

Am 21. September besuchte die Schülerschaft dieser Klasse die Kantonalkonferenz in Aarau.

Auf einen Schülerabend mit öffentlicher Aufführung verzichteten wir auch dies Jahr. Dagegen fand am 21. November im Hotel zur Waage in Baden eine Abendunterhaltung mit Tanzgelegenheit und freien Darbietungen statt.

Die übliche Weihnachts- und Jahresschlussfeier begingen wir in Anwesenheit einiger Gäste am 23. Dezember.

An musikalischen und allgemein bildenden Veranstaltungen sind zu verzeichnen:

Die Sommerkonzerte in Klosterkirche und Kreuzgang:

- 29. April: Bratschenabend Oskar Kromer; am Flügel: Karl Grenacher. Werke von Dittersdorf, Stamitz, Reger, Hindemith.
- 16. Mai: Der Häusermann'sche Privatchor (Hermann Dubs). Margrit Flury, Sopran; Nina Nüesch, Alt; Karl Matthaei, Orgel.  
Schütz und Monteverdi.
- 27. Mai: Liederabend Helene Fahrni; am Flügel: K. Grenacher.  
Lieder von Wolf, Schoeck.
- 17. Juni. Stefi Geyer, Violine; Eric Guignard, Cello; Karl Grenacher, Klavier. Trios von Beethoven und Schubert.
- 11./12. Juli: 1. Serenade im Kreuzgang.  
Nina Nüesch, Alt; Marcel Salliet, Oboe; Max Ruegg,



Violine; Eric Guignard, Cello; K. Grenacher, Klavier; der Seminarchor. Werke von Händel, Schubert, Bruckner, Schoeck.

16. August: 2. Serenade. Ilona Durigo, Alt; M. Sallet, Oboe; E. Fanghänel, Klarinette; R. Leuzinger, Fagott; A. Böhrer, Horn; K. Grenacher, Klavier. Werke von Mozart, Beethoven, Schubert.

5. September: 3. Serenade.. Stefi Geyer, Rudolf Baumgartner, Violine; Paul Neumann, Viola; Eric Guignard, Cello; K. Grenacher, Klavier. Werke von Händel, Haydn, Mozart.

Mitte September bis Mitte Oktober: 4 Abendmusiken mit Werken von J. S. Bach (Violinsolosonaten, Toccaten, Präludien und Fugen). Stefi Geyer, Violine; Karl Grenacher, Orgel.

Nachtragsweise ordnen wir hier noch ein das am

1. April zu Gunsten der notleidenden Griechenkinder veranstaltete Konzert in der Klosterkirche, dessen Ertrag, Fr. 250.—, der Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes überwiesen wurde.

Vorträge und Konzerte im Musiksaal während des Winterhalbjahrs:

7. Oktober: Herr Emanuel Steiner, Zürich: Rechnerische Experimente und Gedächtniskunststücke.

16. Oktober: Herr Prof. Dr. A. d. Hartmann, Aarau: Obst und Trauben als Nahrungsmittel und Zuckerspender.

6. November: Seminardirektor A. Frey: Der Gedanke eines Schülerversins zur Förderung des Gemeinschaftslebens.

13. November: Herr Dr. Ernst Frey: Einiges über das Fernsehen.

20. November: Musikabend Nina Nüesch (Alt), K. Grenacher (Klavier). Werke von Debussy, Werner Wehrli, Walter Schulthess.

27. November: Walter Vogel, Schüler der 4. Seminarklasse: Der Freiheitskampf der Griechen gegen die Türken.

4. Dezember: Herr E. Jucker, Rütli: Was bedeutet Sowjetrussland?

11. Dezember: Vorführung von Armee-Filmen.

18. Dezember: Herr Direktor L. Groschupf, Basel: Wie kann sich die Schweiz in Europa behaupten?



19. Februar: Herr Jakob Siegrist, Landwirtschaftslehrer, Brugg: Die neuen pädagogischen Rekrutenprüfungen.

5. März: Herr Dr. G. A. Keiser: Französische Malerei des 18. Jahrhunderts.

Wie gewohnt besuchten die Schüler Aufführungen im Badener Kurtheater und in Schauspielhaus und Stadttheater Zürich. Eine grössere Anzahl wirkte auch mit bei einer Wiedergabe der Oper «Martha» von Lortzing durch das Ensemble des Kurtheaters. Ebenso beteiligten sich einzelne Schüler an der Aufführung grösserer gesanglicher Werke durch den Gemischten Chor Baden und an derjenigen von Verdi's Requiem durch die Aarg. Lehrerengesangsvereinigung.

Von den im Laufe des Jahres ausgeführten Bauarbeiten erwähnen wir als hauptsächlich die folgenden: Erstellung von Kaminanlagen für Ofenheizung und Anbringen von Oefen in Wohnzimmern und andern ständig benützten Räumen für die Zeit, da die Zentralheizung ausser Betrieb gesetzt war; Einbau von zwei Dachzimmern im Uebungsschulgebäude als Ergänzung zu der in dessen Ostflügel untergebrachten Lehrerwohnung; Umdecken des Turnhalledachs und andere von Spengler und Dachdecker besorgte Dachreparaturen; Renovationen in Verwalter- und Lehrerwohnungen; Instandstellung der Mauer zwischen Kirchenportal und Gasthaus zum Sternen; Renovation des Langkellers im Uebungsschulgebäude; Reparatur des Fachwerkgebälkes in Gartenhaus über der Limmat.

Die Erneuerung des Mobiliars der Lehrräume ist fortgesetzt worden durch die Erstellung zweckmässiger Schulbänke im Lehrzimmer für Naturwissenschaften, sowie eines Schrankes für den Projektionsapparat.

Die Besuche von Kirche und Kreuzgang sind infolge der Wegnahme der Glasgemälde im allgemeinen zurückgegangen. Dagegen scheinen seit der Einführung der Heimattage die aargauischen Schulen mehr als früher die Gelegenheit zu einem fruchtbaren kulturgeschichtlichen Anschauungsunterricht in der Klosterkirche zu benützen. Wiederholt auch hatten wir Gelegenheit, Vereine oder in der Nachbarschaft einquartierte Truppenabteilungen durch die alten Räume zu führen. Einen Besuch, den wir in besonders freundlicher Erinnerung behalten werden, stattete uns am 18. Juni die Vereinigung der schweizerischen Seminardirektoren nach ihrer Jahresversammlung in Baden ab. Die Gäste wurden in der Kirche durch Lieder und



Musik begrüsst; sie besichtigten ausser den Sehenswürdigkeiten auch Unterrichts- und Konvikträume und vereinigten sich in der Winterabtei mit unserem Kollegium zu einer Stunde anregender Aussprache und Unterhaltung.

---

### **Musikalische Darbietungen an der Schlussfeier 1943.**

Chr. W. Gluck: Sinfonie in g-Dur für Streicher.

Othmar Schoeck: s'Seeli  
Sehnsucht } für Chor

Franz Schubert: Widerspruch, für Chor und Klavier.

---



## **Prüfungen 1943.**

---

### **Wahlfähigkeitsprüfungen:**

Schriftlich: 18. bis 20. März.

Lehrproben: 22. und 24. März.

Mündlich: 29. bis 31. März.\*)

### **Jahresprüfungen:**

Besuchstage: 11. und 12. März.

Arbeitsschule: 18. März.

Bürgerschule: 28. März.

### **Zensur und Uebergabe der Patente an die Austretenden:**

Donnerstag, den 3. April, vormittags 11 Uhr.

### **Aufnahmeprüfung:**

Schriftlich: 8. und 9. März.

Mündlich: 22. März.

### **Eröffnung des neuen Schuljahres:**

Dienstag, den 27. April, nachmittags 2 Uhr, im Musiksaal.

---

\*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1943 Geschichte, Geographie, Physik und Musik bestimmt.